

Be 10. Nov. 67 18

JW/it

Den 10. November 1967

A. A. 15. 41. 23. 19.

A. A. 15. 41. 12. E. 0.Aktennotiz

Anlässlich des Empfanges des Nuntius zu Ehren des Bundesrates am 9. November 1967 im Hotel Bellevue nahm mich beim Cocktail der Botschafter der VAR, Mohamed Tewfik Abdel Fattah, auf die Seite, um sich einmal mehr bei mir über die Haltung der Schweizer Presse gegenüber den arabischen Ländern zu beklagen. Mein Einwand, die Lage habe sich doch in letzter Zeit wesentlich gebessert, liess er nicht gelten. Er persönlich pflichtete mir bei, dass der kürzliche Artikel von Bernard Béguin gut war, doch seine Kollegen teilten diese Ansicht nicht. Die "presse romande" schreibe zwar etwas nüancierter. In der deutschen Schweiz sei indessen die Haltung der Presse nach wie vor gehässig. Wenn dem nicht endlich Einhalt geboten würde, so werde dies die Schweiz in einigen Jahren zu bereuen und die Folgen zu tragen haben.

Ich erläuterte meinem Gesprächspartner - nicht zum ersten Mal - die Pressefreiheit und die (beschränkten) Mittel über die wir nach Absprache mit dem Zeitungs-Verlegerverband verfügen, um die Presse auf Reklamationen seitens der Botschaften aufmerksam zu machen. Ein Zwang zum Abdruck von Richtigstellungen auf der gleichen Seite und in der gleichen Spalte und Grösse wie dies der Botschafter von mir fordere, bestehe in unserem Lande nicht. Es gebe überhaupt keine Gesetzesbestimmung, auf die man sich berufen könne, um Erwiderungen auf Zeitungsartikel zu veröffentlichen. Persönlich bedauere ich sehr, dass die arabischen Botschafter Anstoss nehmen an der schweizerischen Presseberichterstattung. Das Departement könne diese aber nicht beeinflussen, höchstens die Botschaft selber. Ich würde deshalb anregen, dass der Botschafter gelegentlich einmal die Bundeshaus-Korrespondenten zu einem Cocktail mit Aussprache einladen würde. Auf mehr oder weniger verhohlene Drohungen würde er jedoch besser verzichten, und ich möchte ihm in dieser Hinsicht grösste Vorsicht und Zurückhaltung nahelegen. Solche Drohungen erinnerten stark an die Zeiten Hitlers. Auch damals liess sich die Presse nicht einschüchtern und zu einer Aenderung ihrer Haltung bewegen. Die Drohungen lösten vielmehr vermehrten Unbill aus. Dagegen könne ich ihn ermuntern, seine Auffassung, die Schweizer Presse

./.

habe eine noble Mission zu erfüllen im Sinne der Leistung guter Dienste, d.h. sie sollte auf eine Aussöhnung der beiden Lager hinwirken statt zur Schürung des Hasses beitragen, auch den Journalisten vorzutragen.

Ich versprach zum Abschluss, dem Botschafter die letzte Liste der Bundeshausjournalisten zu übermitteln mit dem Hinweis, er möge sich hinsichtlich der Ansetzung eines Pressecocktails vorgängig mit deren Präsidenten, Dr. Heimann, verständigen. Botschafter Abdel Fattah dankte mir und schien nach dem langen Gespräch etwas beruhigter und versöhnlicher gestimmt.

Jaeggi